

Resilienz und Schutzfaktoren - ein Thema für den Kinderschutz

Misburg, 11. Oktober 2011

Dr. Antje Richter-Kornweitz

Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.

Themen

- I. Kindergesundheit
- II. Resilienz
- III. Resilienz als Thema für den Kinderschutz
 - Resilienz fördern

I. Kindergesundheit

Gesundheit ist Gleichgewicht zwischen...

- Belastungen und Ressourcen
 - ... belastenden und schützenden körperlichen / geistigen Faktoren
 - ... Leistungsanforderungen und entspannenden Freizeitaktivitäten

Die meisten Kinder sind gesund...

- 14% der Bevölkerung, aber nur 6,1% der Krankheitskosten (U-15 J.)
- Etwa 20% mit gesundheitlichen Auffälligkeiten
 - Verschiebung des Krankheitsspektrums
 - Akute  chronisch-körperlichen Erkrankungen
 - Körperliche  psychischen Erkrankungen
- Probleme an Schnittstelle zwischen Körper, Psyche und Umwelt

**Nichts beeinflusst die Gesundheit
mehr als die soziale Lage!**

Gesundheitliche Einschränkungen sozial benachteiligter Mädchen und Jungen

- Sehen und Hören
- Sprachentwicklung
- Bewegungskoordination
- Bewältigungsverhalten
- Ernährung, Zahnerkrankungen
- Teilnahme an Früh-
erkennungsforschungen
- Impfbereitschaft

Armut und Ernährung

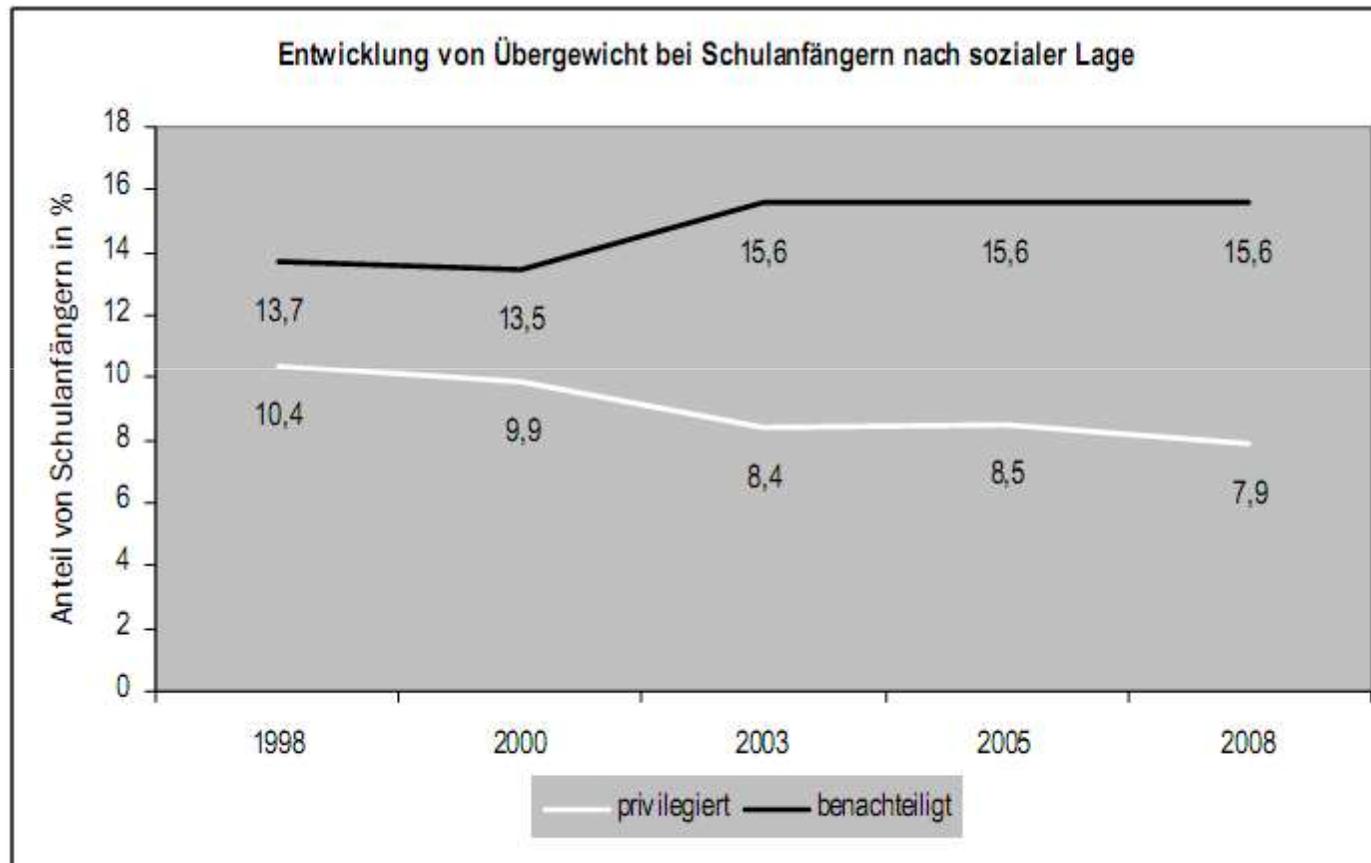


Abbildung 50: Übergewicht Schulanfängern nach sozialer Lage: Zeitlicher Trend in der Stadt Bremen.

Armut ist ein Entwicklungsrisiko!

- höhere Exposition gegenüber Gesundheitsrisiken,
- Informations- und Beratungsmangel
- Schwellenängste und Schwierigkeiten mit formalen Anträgen
- fehlende Umsetzungsfähigkeit von Eltern zur Einhaltung notwendiger Verordnungen und Versorgung beim Arzt,
- Größere Toleranz gegenüber Entwicklungsabweichungen
- sozial selektive Wirkung von sozialen und gesundheitlichen Hilfsangeboten.

Belastungen erhöht – Ressourcen beschränkt!

Befähigungsgerechtigkeit

Es ist die Aufgabe von Institutionen, Heranwachsende bei der Entwicklung von *Ressourcen zu fördern, Strukturen zu schaffen*, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Sinne von *Empowerment* in der Wahrnehmung ihrer Rechte stärken und ihnen zu mehr *Handlungsfähigkeit* verhelfen.

Leitbild

- Das sich selbst steuernde Individuum
 - Eigenständiger Lebensentwurf: Idee der „Selbstsorge“, Eigenständigkeit und Verantwortungsübernahme

Heranwachsende *befähigen*, Ressourcen zu entwickeln und zu nutzen

- Idee von der gesellschaftlichen Verantwortung, die erforderlichen Strukturen für verlässliche institutionelle Unterstützungssysteme zu schaffen.

Was erhält Kinder gesund?

Altersgerechte Förderung im Alltag

- **Unter 3-Jährige:** Bindung und Autonomie
 - Frühe Förderung von Bindung und Autonomiestreben
- **3- bis unter 6-Jährige:** Sprechen, Bewegen und Achtsamkeit
 - Sprachentwicklung, Bewegung, Achtsamkeit bzw. soziales Lernen, Ernährung, Bewegung, Entspannung/Stressbewältigung/Suchtverhalten

Gesunde Entwicklung fördern

- Die Bewältigung von Risikobedingungen und stärkere Betonung primärer Prävention
- Statt Defizitperspektive die Orientierung an den Ressourcen und Stärken des Einzelnen
- Das Individuum als **aktiver** Bewältiger und Mitgestalter des eigenen Lebens
- **Gesunde Entwicklung fördern** → **Resilienz fördern**

II. Resilienz

Kauai-Studie

Prof. Emmy E. Werner et al.

- Begleitung einer Geburtskohorte (1955) der Insel Kauai (N=698)
- Längsschnittstudie (p.p., 2., 10., 18. und 30. Lebensjahr)
- Nutzung zahlreicher Datenquellen: Verhaltensbeobachtungen; Befragungen der Mütter, Kinder, LehrerInnen; Schul-, Polizei-, Krankenhausakten; psychologische und medizinische Tests
- Untersuchung mit einem interdisziplinären Team

Kauai-Studie

Prof. Emmy E. Werner et al.

- Ursprüngliches Ziel: Erfassung der negativen Auswirkungen biologischer und psychosozialer Risikofaktoren; Definition: 4 oder mehr Risikofaktoren bis zum 2. Lebensjahr = „Risikokind“
- die Mehrheit entwickelt Lern- und Verhaltensstörungen
- aber: ein Drittel der Risikokinder (42 Mädchen und 30 Jungen) entwickelten sich normal ⇒ „invulnerable“ Kinder

Unter **Resilienz** versteht man die psychischen Widerstandskräfte von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken.

Die größte Überraschung - das Gewöhnliche an der Resilienz

„Die größte Überraschung auf diesem Gebiet ist das
Gewöhnliche an der Resilienz.

Was immer wieder erstaunt und möglicherweise
auch zu dem irrigen Glauben verleitet, resiliente
Menschen verfügten über ganz besondere,
möglicherweise magische Kräfte, ist einfach die
Fähigkeit auch unter außergewöhnlichen
Umständen zu „funktionieren“.

Ann S. Masten: Resilienz: Wunder des Alltags. 2001

Was schützt ?

- Individuelle oder Umfeldmerkmale
 - **Personale Ressourcen**, d.h. individuelle Eigenschaften des Kindes
 - **Soziale Ressourcen**, d.h. Merkmale in der Betreuungsumwelt des Kindes
- Nur wer auf genügend personale und soziale Ressourcen zurückgreifen kann, kann Belastungen erfolgreich und ohne gravierende psychosoziale Folgen bewältigen!

Was schützt ?

- Eine warme, enge Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson
- Die kognitiven Fähigkeiten des Individuums
- Körperliche Gesundheitsressourcen
- Ein aktiver Problembewältigungsstil
- Das Ausmaß an Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen
- Das Gefühl von Selbstwirksamkeit

Was schützt ?

- das Ausmaß an wahrgenommener sozialer Unterstützung
- Erfolg und Leistung nicht nur durch gute Schulnoten, sondern auch durch soziale Aktivitäten, die Verantwortung und Kreativität erfordern
- das Geschlecht
 - - wobei sich entscheidende Wirkungen nicht per se entwickeln, sondern erst in Interaktion mit anderen entfalten, z. B. Lebensalter
 - Bewertung durch andere abhängig von Normen und Werten und den Bildern, wie Mädchen oder Jungen „sein sollten“.

Geschlechtsspezifische Unterschiede - abhängig von anderen Faktoren

- Zusammenwirken von Geschlecht und Lebensalter
- Erziehungsorientierungen in der Familie
- Jungen sind im Kindesalter für Belastungen anfälliger - Mädchen eher ab der Pubertät
- Mädchen verfügen eher über personale Ressourcen wie „einfaches“ Temperament, Problemlösefertigkeiten, Selbstwertgefühl (?!)
- Für Jungen ist soziale Unterstützung durch andere Menschen besonders wichtig

Faktor Alter

Entwicklungsübergänge bei Häufung von Risiken besonders belastend

- Schwangerschaft, Geburt
 - biologische Risiken wie niedriges Geburtsgewicht
- Übergang Kita – Grundschule
 - psychosoziale Risiken im familiären und schulischen Bereich
- Pubertät
 - psychosoziale Risiken im familiären und schulischen Bereich

Faktor Alter

Entwicklungsübergänge - Resilienz trotz zahlreicher Aufgaben und erhöhter Anforderungen

- **Säuglingszeit:** Sicheres Bindungsverhalten
 - Weniger angeborene Temperamenteigenschaften als Folge positiver oder negativer Erziehungsreaktionen

- **Kita-Alter:** Begleitete Übergänge
 - Langfristig angelegte Kooperation Kita –Grundschule

- **Schulalter:** Soziokulturelle Ressourcen
 - Altersangemessenes Kommunikationsvermögen, gutes Sprach- und Lesevermögen, Impulskontrolle, etc.

III. Resilienz als Thema für den Kinderschutz

Schutzfaktoren

- I. Persönlichkeitsmerkmale
- II. Merkmale der engeren Umgebung
- III. Merkmale des außerfamiliären Stützsystems

Resilienz fördern

Resilienzförderung auf individueller Ebene

- direkt beim Kind, indem man es für den Umgang mit Belastungen stärkt und ihm hilft, Basis- bzw. Lebenskompetenzen zu entwickeln

Resilienzförderung auf Beziehungsebene

- hohe Erziehungs- bzw. Interaktionsqualität mit dem Kind, über die Eltern, Erzieherinnen, etc, indem man ihre Erziehungskompetenzen stärkt
 - Eltern: Erziehungsstil, Kommunikationsfähigkeiten, elterliches Kompetenzgefühl und Konfliktlösungsstrategien

Was schützt im Alltag?

- **Persönlichkeitsmerkmale**
 - **Erwerb von Basiskompetenzen**

- **Merkmale der engeren Umgebung**
 - Emotionale Unterstützung durch die Familie
 - Rückhalt in der Familie
 - Familienaktivitäten
 - „Gutes“ Familienklima

- **Merkmale des außerfamiliären Stützsystems**
 - Früher und regelmäßiger Kita- bzw. Krippenbesuch
 - **Erwerb von Basiskompetenzen**
 - Gelungene Übergänge
 - **Erziehungsklima**

- **Soziale Unterstützung über soziale Netzwerke**

Erwerb von Basiskompetenzen?

- Positives Selbstkonzept
- Kontrollerwartung
- Kognitive Flexibilität
- Selbstregulation

 **Personale Ressourcen**

Erwerb von Basiskompetenzen?

- Das Kind ermutigen, seine Gefühle zu benennen und auszudrücken
- Das Kind ermutigen, positiv und konstruktiv zu denken
- Dem Kind helfen, soziale Beziehungen aufzubauen
- Dem Kind helfen, sich erreichbare Ziele zu setzen
- Dem Kind helfen, spezielle Fähigkeiten zu entwickeln
- Dem Kind helfen, Interessen und Hobbies zu entwickeln
- Vorschnelle Hilfeleistungen vermeiden

 **Personale Ressourcen**

...aktiv-problemlösende Bewältigungsstrategien erlernen...

- Durch Menschen, die...
 - an mögliche Erfolge glauben
 - erfolgreiches Handeln fördern

- Durch Umgebungen, gekennzeichnet durch...
 - Kontinuität und Struktur
 - Über- und Unterforderungsbalance
 - aktive Beteiligung an kritischer Entscheidungsfindung (Keogh 1999)



Personale Ressourcen

Gutes Klima?

- Subjektive Wahrnehmung des Klimas in Familie (aber auch in Kita und Schule)
 - offen, Selbstständigkeit fördernd, aber zugleich regelgeleitet, organisiert und von Zusammenhalt geprägt
 - anregend, emotional warm und gut organisiert
- Emotionale Akzeptanz und Supervision, Kontrolle und klare Verhaltensregeln

 **Soziale Ressourcen**

Schutzfaktor Kita und Schule,

- **Qualität der Beziehung**
 - Akzeptierend-unterstützend/fordernd-kontrollierend
 - Fürsorge und emotionale Wärme
 - Gelingende Gemeinschaft bei gleichzeitiger Autonomie
 - Bedeutung der Peer-Group beachtet

Zentral zur Förderung von Resilienz

- | | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|---|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| ■ Motivation zur Bewältigung von Herausforderungen stärken | → | ■ Selbst aktiv zur Bewältigung von Stress- und Problemsituationen beitragen |
| ■ Positive Selbstzuschreibung von Bewältigungsmöglichkeiten stärken | → | ■ Nicht in passiver Hilflosigkeit verharren (müssen) |
| ■ Positive Einschätzung der Stress- und Risikosituation stärken | → | ■ Sich selbständig Hilfe holen |
| ■ Stress- und Risikosituation nicht als Bedrohung , sondern als Herausforderung erleben | → | ■ Eigene Ressourcen realistisch wahrnehmen und dann problem- und situationsgerecht einsetzen |

...die Fähigkeit, Probleme *aktiv* unter Nutzung sozialer Ressourcen zu lösen

Vielen Dank fürs Zuhören!